

Funde der Glockenbecher- und Urnenfelderkultur in Haunstetten

Stadt Augsburg, Schwaben

Vorgeschichtliche Siedlungsfunde und Gräber im näheren Umkreis von Augsburg waren bisher vor allem im Süden und Westen der Stadt bekannt. So konnte beispielsweise ein dichtes Netz von Fundstellen an der westlichen Hangkante der Hochterrasse zwischen Lech und Wertach festgestellt werden, u.a. in Göggingen, Innungen und Schwabmünchen (Das archäologische Jahr in Bayern 1985, 55 ff.). Das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege und der Arbeitskreis für Vor- und Frühgeschichte im Landkreis Augsburg führten 1985 am westlichen Ortsrand von Königsbrunn, unterhalb des östlichen Hochterrassenhangs, Grabungen durch, wobei auch frühbronzezeitliche Gräber und Kreisgräben zutage kamen. Diese ließen vermuten, daß sich in gleicher topographischer Situation auch auf der Ostseite der Terrassenkante eine enge Kette vorgeschichtlicher Siedlungsplätze bis in das Augsburger Stadtgebiet erstreckt.

Die Ansiedlung eines Werkes für Datenverarbeitungssysteme am Unteren Talweg in Haunstetten bot 1986 Gelegenheit, eine annähernd 200 000 m² große Fläche zwischen dem westlichen Ortsrand und der Bundesstraße 17 zu beobachten (Abb. 40). Nach dem Abschmelzen des Schnees kamen Anfang März einige Siedlungsgruben der Urnenfelderzeit auf der vom Humus befreiten Kiesfläche zutage. Die von der Stadtarchäologie Augsburg eingeleitete Rettungsgrabung konzentrierte sich bis Anfang April zunächst auf die Baufläche des ersten Fabrikhallenpaares, dann bis Anfang September auf das gesamte Bau- und Parkplatzgelände. Insgesamt konnten wir 5,6 ha mit Maschineneinsatz untersuchen; der übrige Bereich des Baugeländes erbrachte keine Befunde.

An dieser Stelle sei dem Bauherrn, der Firma Siemens AG (Werk für Systeme, Augsburg), Dank gesagt für die bereitwillig gewährte Unterstützung der Grabungsarbeiten und die Übernahme der Maschinenkosten. Gedankt sei ebenfalls der Bauleitung und den Erdbauunternehmen für die gute Zusammenarbeit.

Es gelang, über 760 im anstehenden Kies äußerst schwer erkennbare Verfärbungen und

Strukturen vollständig auszugraben. Zwei Gruppen von insgesamt neun Körpergräbern in Hockerlage der Glockenbecherkultur bildeten die ältesten datierbaren Befunde. Sie enthielten die Armschutzplatte eines Bogenschützen, zwei Steinwerkzeuge, durchbohrte Beinknöpfe und zwei unverzierte Keramikbecher.

Unter zahllosen Pflostengruben zeichneten sich die Grundrisse von zwei Nord-Süd orientierten Langhäusern ab: Haus I, einschiffig mit sieben Pfostenpaaren, in einer Länge von 25,5 m, Haus II mit Mittelpfostenreihe und einer Länge von mindestens 29 m. Beide Gebäude wie auch drei Kreisgräben von 5 und 6 bzw. 12 m Durchmesser sind, da direkt zugehöriges Fundmaterial fehlt, zeitlich nicht näher faßbar.

Einige Gruben mit Siedlungsfunden und Brandgräber datieren in die ausgehende Bronzezeit. Bedeutend ist die teilweise Freilegung eines ausgedehnten Friedhofes der Urnenfelderkultur, wobei über 50 Urnengräber zumeist im Block geborgen wurden. Da die Gefäße überwiegend im Pflughorizont der zuvor landwirtschaftlich genutzten Fläche lagen, waren zumeist nur der untere Teil oder der Gefäßboden erhalten geblieben. Steinsetzungen, Pfostenstellungen oder Kreisgräben um die Bestattungen, wie andernorts vielfach erkannt, zeichneten sich im bisher erforschten Teil des Gräberfeldes nicht ab. Die Untersuchung und Konservierung der Urnen und der in ihnen zwischen dem Leichenbrand deponierten Beigaben – kleinere Becher und Schalen, aber auch Trachtbestandteile wie Nadeln, Fibeln, Hals- und Armreifen – wird noch mehrere Monate in Anspruch nehmen. Hervorgehoben seien von den Metallfunden eine kleine Schöpfkassette aus Bronze, eine intakte Blattbügelfibel »Typ Raisen« sowie zwei verzierte Bronzemesser (Abb. 41).

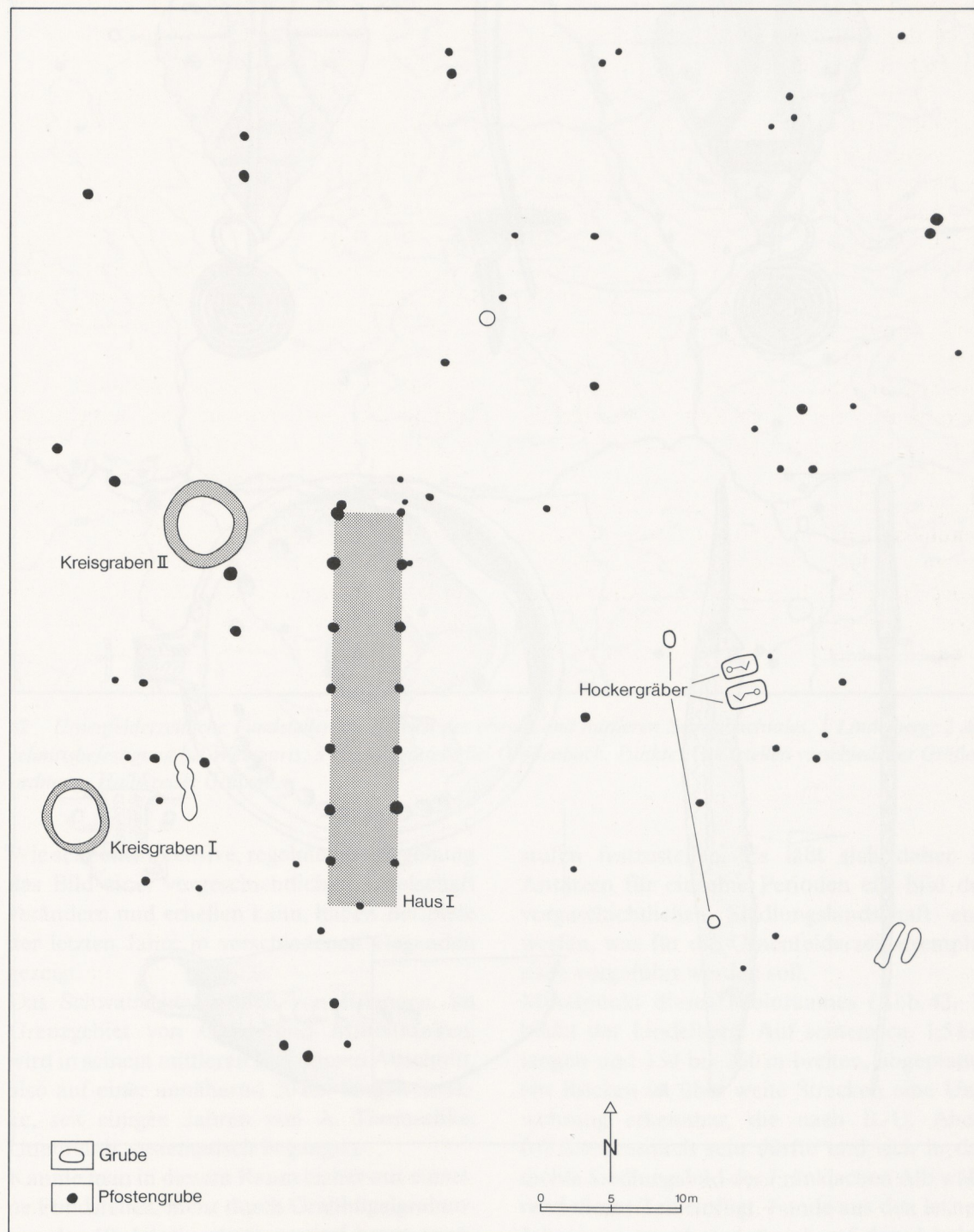
Die hier lokalisierte Siedlung der Urnenfelderkultur mit zugehörigem Gräberfeld, auf über 300 m Länge vermutlich durchgehend belegt, muß bauvorgreifend weiter untersucht werden. Schon jetzt ist dieser Fundplatz für Mittelschwaben bedeutend, da er den bisher größten und einen vergleichsweise gut ausgestatteten

Friedhof der Urnenfelderkultur im Augsburger Raum darstellt.

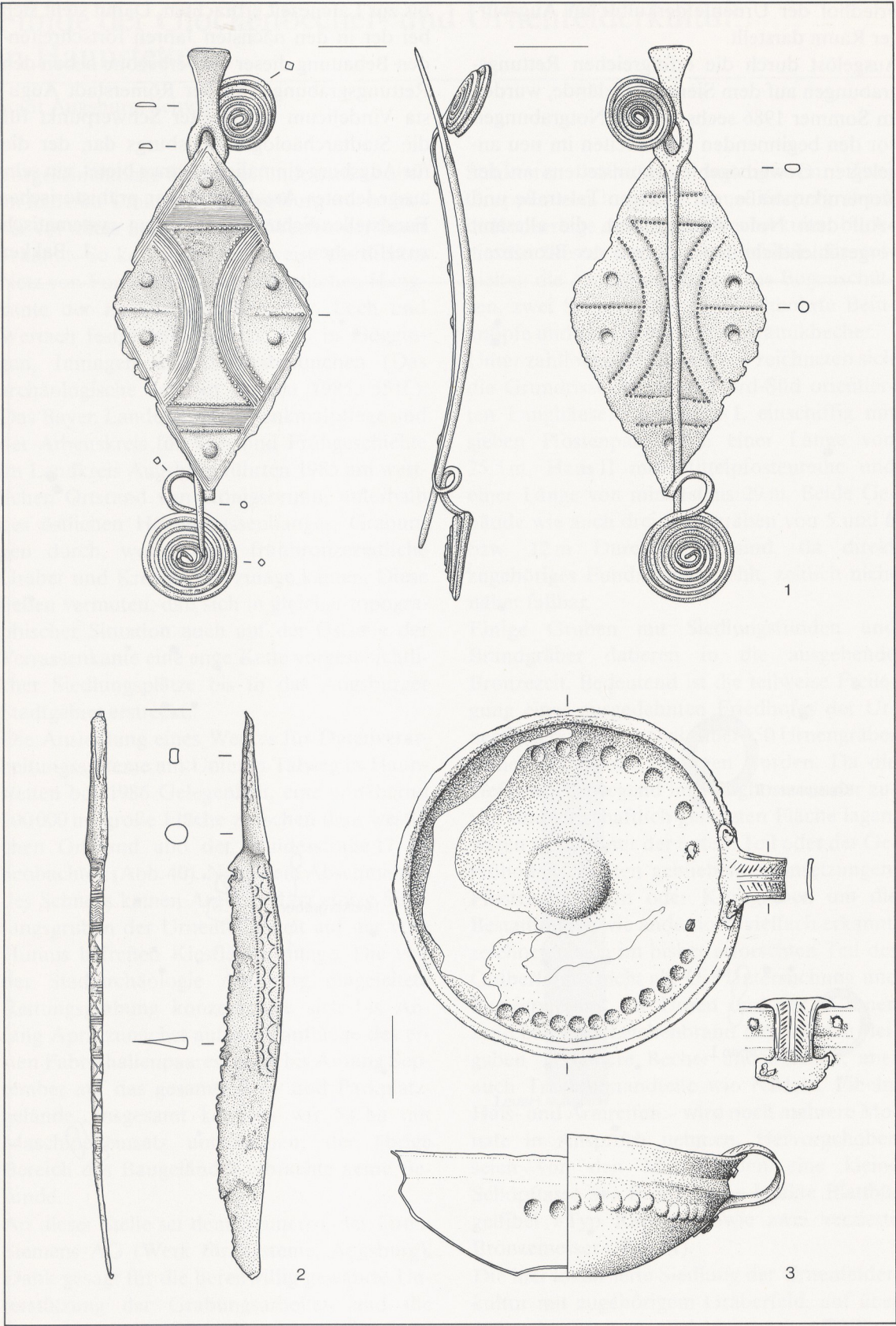
Ausgelöst durch die erfolgreichen Rettungsgrabungen auf dem Siemens-Gelände, wurden im Sommer 1986 sechs weitere Notgrabungen vor den beginnenden Bauarbeiten im neu angelegten Gewerbegebiet Haunstettens an der Kopernikusstraße, der Unteren Talstraße und »Auf dem Nol« durchgeführt, die allesamt vorgeschichtliche Befunde von der Bronzezeit

bis zur Latènezeit erbrachten. Damit stellt sich bei der in den nächsten Jahren fortschreitenden Bebauung dieser Gewerbezone neben den Rettungsgrabungen in der Römerstadt Augusta Vindelicum ein zweiter Schwerpunkt für die Stadtarchäologie Augsburgs dar, der die für Augsburg einmalige Chance bietet, ein sehr ausgedehntes Areal mit hoher prähistorischer Fundstellendichte Zug um Zug systematisch zu erforschen.

L. Bakker



40 Haunstetten, Unterer Talweg. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan der Grabungen 1986.



41 Haunstetten, Unterer Talweg. Metallbeigaben aus den Gräbern der Urnenfelderzeit. Maßstab 1:2.